



Konzept

Freie Schule BALTICA

Haßberg 1, 24321 Hohwacht

Freies Lernen: Intrinsisch motiviert und selbstbestimmt im eigenen Tempo, geleitet von der angeborenen Neugier

“Jedes Kind ist von Natur aus neugierig, interessiert und voller Begeisterung. Aber in vielen Teilen unserer heutigen Welt wird nach der Vorstellung erzogen, Leistung um jeden Preis zu fordern.”¹

Wir geben den jungen Menschen an unserer Schule die Möglichkeit, Tag für Tag Entscheidungen zu treffen, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Die Kinder gestalten ihren Tag selbstbestimmt, gehen ihren Interessen nach, nehmen Angebote wahr und führen Projekte durch. Sie werden dazu ermutigt, sich für ihre Bedürfnisse einzusetzen und können auf diesem Weg ihre Selbstwirksamkeit erfahren. Eine geeignete Umgebung, die ein spontanes und selbstbestimmtes Handeln möglich macht, entsteht an der BALTICA.

Junge Menschen folgen ihrer angeborenen Neugier und lernen an Freien Schulen intrinsisch motiviert. An der BALTICA können SchülerInnen Angebote frei wählen und entscheiden, wann und ob sie teilnehmen und ob sie sich selbst einbringen möchten.

Entwickeln SchülerInnen einen eigenen Lernplan, eröffnet ihnen dies die Möglichkeit, eigene Interessen zu entdecken, Begeisterung zu entwickeln und diese zu erforschen. *Diese emotionale Verknüpfung von Begeisterung und Neugierde mit Lernen* erhöht die Wahrscheinlichkeit deutlich, sich neues Wissen anzueignen, sich selbst Ziele zu setzen und zu *lebenslangen LernerInnen* zu werden. Die *Selbstbestimmtheit* und die *Verantwortung* für den eigenen Lernprozess fördern das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und damit auch das Vertrauen in die eigene *Selbstwirksamkeit*. Eine ausgeprägte Selbstwirksamkeit und die Erfüllung der Autonomiebedürfnisse bei (jungen) Menschen steigern wiederum enorm das Wohlbefinden. Dies wiederum steigert sowohl die Motivation als auch die Kompetenzen, sich mit neuen Sachverhalten auseinanderzusetzen und sich neues Wissen anzueignen.

Mit Freude und Begeisterung Lernen/Spielen/Erforschen/Entdecken

Spielen ist Lernen...

Die Welt im Spiel zu erforschen, zu entdecken und zu begreifen, in Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen zu treten, verschiedenste Rollen im Spiel zu erproben, mit unterschiedlichem Material umgehen zu lernen – all das gehört zum Spiel. Kinder spielen aus freien Stücken (intrinsische Motivation) – ohne, dass man sie dazu auffordern müsste. Im freien Spiel lernen Kinder, sich selbst zu organisieren. Sie lernen, sich mit dem Gegenüber auseinanderzusetzen (z.B. im Rollenspiel). Sie geben sich selbst Regeln und achten darauf,

¹ Stern, Andre. Begeisterung. Sandmann Verlag. (2019)



diese einzuhalten. Alles Erlebte eines Kindes kann im Spiel reflektiert, erforscht und verarbeitet werden.

„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“²

Was Schiller einst schrieb, bestätigt heute die Neurowissenschaft: Im Spiel entfalten Menschen ihre Potenziale. Das Erleben im Spiel ermöglicht die Erfüllung zweier Grundbedürfnisse von Menschen: Zusammengehörigkeit/Verbundenheit mit anderen sowie Individualität/Autonomie. Die Individualität und somit Unabhängigkeit von anderen zeigt, dass spielen freiwillig und selbstbestimmt ist.

Begegnungen auf Augenhöhe von Erwachsenen und jungen Menschen

Hier spielt Gleichwertigkeit, jungen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen, eine bedeutende Rolle. Durch eigene Zurückhaltung seitens der Erwachsenen werden jungen Menschen die Selbstbestimmtheit und Autonomie ermöglicht, die sie benötigen, um sich ihrer individuellen Persönlichkeit entsprechend entwickeln zu können. Gleichzeitig jedoch wird ihnen Interesse entgegen gebracht, um sie zu sehen und wertzuschätzen. Damit Gleichwürdigkeit gelingen kann, bedarf es Erwachsener an der BALTICA, die als authentisches Gegenüber die jungen Menschen begleiten und davon ausgehen, dass in jungen Menschen alles angelegt ist, um ein authentisches, verantwortliches Leben führen zu können und somit die eigene Integrität wahren zu können.

Gewaltfreie Kommunikation (GfK): Konflikte als Chance für (individuelle) Möglichkeiten zur Entwicklung

Der Fokus liegt auf grundlegenden Kompetenzen wie die Wahrnehmung und Äußerung von eigenen Bedürfnissen, Wünschen und Emotionen (und angemessener Emotionsregulierung, vor allem von intensiven Emotion wie z.B. Wut, Frustration, Angst) UND das Wahrnehmen meines Gegenübers (Erlernen von Empathie) sowie Kompromissbereitschaft, die Fähigkeit zur konstruktiven, gewaltfreien Konfliktbearbeitung und -lösung und das Aushalten von Differenz. Diese Selbst- und Sozialkompetenzen sind grundlegend für ein glückliches selbstbestimmtes Leben UND essentiell für ein Zusammenleben in einer Gemeinschaft.

Konkret gibt es den SOS-Kreis (ggf mit Friedensstock), in dem junge Menschen gesehen und gehört werden und so Verbindung zwischen (jungen) Menschen entsteht. Anschließend wird, vor allem mit Jüngeren "gefeiert" (Wertschätzung der Klärungsbereitschaft). Dieser Prozess der Entwicklung wird durch zugewandte Kommunikation möglich, die von Einfühlung und Empathie geprägt ist. Die Beteiligten erfahren einen geschützten Raum, in dem nicht bewertet wird. Aktives Zuhören schafft von Seiten des begleitenden Erwachsenen einen Zugang zu der Gedanken- und Gefühlswelt des Kindes und das Verständnis dafür. Aktives Zuhören heißt vor allem Hören, was das Kind erlebt hat, und in eigenen Worten zurückgeben, was man gehört bzw. verstanden hat. Dabei wird das Gesagte nicht bewertet und es werden (noch) keine Lösungen angeboten. So bleibt dem Kind zunächst die Möglichkeit, selbst eine Lösung zu finden, die für alle annehmbar ist. Erwachsene und junge Menschen gelten als gleichwertige

² Schiller, Friedrich: Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen. In „Sämtliche Werke, Band 5, HRSg von Gerhard Froscke 9. Auflage, München S. 618 Brief 15.



Gesprächspartner. Diese Art der Kommunikation fördert das Selbst- *Bewusstsein* der Kinder, indem zunächst die entsprechenden emotionalen Fähigkeiten zur Regulierung gefördert und anschließend adäquate Handlungsstrategien erlernt werden. Die Erwachsenen haben zunächst eine bedeutende Modellfunktion.

Wir möchten, neben der Methode des Aktiven Zuhörens im Alltag, das Konzept von Marshall B. Rosenberg zu Gewaltfreier Kommunikation als Möglichkeit nutzen:

Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg (GfK)

Gewaltfreie Kommunikation basiert auf dem Grundsatz, dass Menschen für ihr Verhalten "gute" Gründe haben, auch wenn wir diese zunächst nicht verstehen (positives Menschenbild)- sodass jede Handlung als eine Bemühung gilt, eigene Bedürfnisse zu erfüllen. Verständnis und Empathie für sich selbst (Selbst-Bewusstsein) und den anderen stehen im Vordergrund.

Lernen über Lernziele hinaus: Soziale Kompetenzen, Problemlösefähigkeiten, Konfliktfähigkeit (individuelle Persönlichkeitsentwicklung) und fächerübergreifendes Lernen

An der BALTICA werden die Grundfertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen in gesonderten Kursen angeboten. Die BALTICA folgt in Bezug auf fachspezifische Lernziele inhaltlich den Lehrplänen des Landes Schleswig-Holstein. Es besteht allerdings ein Unterschied, auf welchem Weg diese Ziele erreicht werden: Der Lernende gestaltet den Lernprozess selbstbestimmt als eigenaktiven Prozess aufgrund angeborener Neugierde und Begeisterungsfähigkeit. Wesentliche Elemente sind das jahrgangsübergreifende Lernen und die konsequente Orientierung an den persönlichen Interessen und individuellen Fähigkeiten des Lernenden.

Darüber hinaus lernen die jungen Menschen an der BALTICA in fächerübergreifenden Angeboten oder Projekten, welche die Inhalte der klassischen Unterrichtsfächer abdecken (z.B. beim Einkaufen Wert des Geldes) und darüber hinaus auf die Förderung der Kompetenzen für das 21. Jahrhundert (Kreativität, Kommunikation, Kollaboration) abzielen. Durch diesen integrierten Ansatz können die jungen Menschen erworbenes Wissen und erlernte Fähigkeiten bestmöglich und sinnvoll miteinander vernetzen und auf diese Weise nachhaltig lernen. Auf diesem Weg erwerben die Kinder und Jugendlichen weder „totes“ noch „Inselwissen“, sondern erwerben vielmehr Kompetenzen, die sie für ein Leben im 21. Jahrhundert benötigen.

Lernen: Altersgemisches Lernen, Lernmöglichkeiten fächerübergreifend im Miteinander

Es bieten sich in Arbeitsgemeinschaften, Kursen, Komitees oder Projekten zahlreiche Möglichkeiten für soziales Lernen, wie z.B. Entscheidungen treffen und diskutieren, Tätigkeiten aufeinander abstimmen oder Lernziele planen. Ein Projekt kann Kinder verschiedenen Alters mit unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten sozial verbinden. Es kann junge Menschen dazu motivieren, sich genau das Wissen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, die zur Bearbeitung des Themas benötigt werden. Beim Lernen in diesen Formen steht das theoretisch erworbene Wissen im Zusammenhang mit einer konkreten Handlung - was den Kindern Verständnis, Einordnen und Behalten des Gelernten erleichtert.



Generell wird auf diese Weise fächerübergreifend gelernt. Komplexität des Wissens und Interessen lassen sich nicht ausschließlich in einzelne Fächer gliedern. Um Vorgänge auf allen Ebenen zu verstehen, bedarf es einer Vielfalt der Unterrichtsfächer. Jungen Menschen an unserer Schule ist es möglich, Lerninhalte auf verschiedenen Ebenen, aus unterschiedlichen Ansätzen und Perspektiven zu erforschen.

Die Lernformen an der BALTICA ermöglichen weiterhin die Entwicklung tragfähiger sozialer Beziehungen zwischen den jungen Menschen: Die Kinder erleben sich als Gemeinschaft und ihr Bedürfnis nach Zugehörigkeit wird erfüllt. Indem sie gemeinsam an einer selbst gewählten, ihren Bedürfnissen entsprechenden Aufgabe arbeiten, suchen sie gemeinsam nach Lösungen und übernehmen Verantwortung für sich und die Gruppe.

Der Verzicht auf feste Klasseneinteilung ermöglicht es den Kindern, in verschiedenen zusammengesetzten, überschaubaren Gruppen unterschiedliche Rollen im sozialen Gefüge zu übernehmen und dabei vielfältige Aspekte ihrer Persönlichkeit zu entwickeln. Unsere Sichtweise auf das Lernen beinhaltet an der BALTICA die Vorstellung, dass jeder Mensch sein Potential in sich trägt und dies zunehmend nutzen kann.

„Niemand kann alles lernen, was er wissen muss. Bildung gibt uns das notwendige Handwerkszeug, um das Leben zu erlernen. Ziel aller Bildung [...] ist es, dass wir uns jederzeit das Wissen aneignen können, das wir brauchen.“ (Eleanor Roosevelt 1884-1962)

Soziokratische/ demokratische Entscheidungsfindungen der SchülerInnen

Die Schulversammlung ist das beschlussfassende Gremium der Schule. Sie trifft sich einmal wöchentlich. Sie dient als Instrument der Entscheidungsfindung, sodass aktiv Einfluss auf die Ausgestaltung der Schule genommen werden kann (alltäglichen Belange: zB. Schulkasse, Regeln, Projektwünsche/Angebote). Die SchülerInnen fühlen sich und ihre Meinungen/Bedürfnisse gesehen und wertgeschätzt. Selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Handeln ist im Rahmen von Begegnungen auf Augenhöhe möglich. Eine Entscheidung herbeizuführen, ist durch ein klares Regelwerk mit festgelegten Verfahrensweisen geregelt.

Entscheidungen der Schulversammlung werden im Konsentverfahren getroffen (Soziokratie). Der Fokus liegt auf dem Ernstnehmen der Bedenken und Argumente und nicht auf dem Mehrheitsentscheid als herkömmliches demokratisches Verfahren. Als Kritik des Mehrheitsentscheids lässt sich formulieren, dass Minderheiten leicht überstimmt werden. Für die Ziele der BALTICA Schulgemeinschaft ist essentiell, dass sich jeder Einzelne gesehen fühlt und die Entscheidung solange modifiziert wird, bis jeder Einzelne in der Schulversammlung sie tragen kann.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE): Wir möchten für Klimaschutz, Globalisierung, verantwortungsvollen Konsum, kulturelle Vielfalt und soziale Gerechtigkeit – Bildung für nachhaltige Entwicklung an unserem Lernort vereinen:

An der BALTICA werden Kinder bereits im Schuleintrittsalter für nachhaltiges Verhalten sensibilisiert. Wohnen, Arbeiten, Verkehr und Konsum gehen heutzutage mit erheblichen Ressourcenverbrauch einher - lokales Handeln hat meist globale Folgen. Wir möchten unsere SchülerInnen dazu befähigen, mit den Herausforderungen des globalen Wandels des 21.



Jahrhunderts umzugehen. Gemeint ist eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt: Wie beeinflussen meine Entscheidungen Menschen nachfolgender Generationen oder in anderen Erdteilen? Welche Auswirkungen hat es beispielsweise, wie ich konsumiere, welche Fortbewegungsmittel ich nutze oder welche und wie viel Energie ich verbrauche? Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht es jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Gesellschaftlicher aktiver Zusammenhalt und politische Teilhabe sind unabdingbare Voraussetzungen von nachhaltiger Entwicklung: nachhaltige und nicht nachhaltige Lösungen voneinander zu unterscheiden, Interessen abzuwägen und unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen. Kurz gesagt: Die Kids müssen in ihrer Urteils- und Handlungsfähigkeit sowie in sozialen/kommunikativen Kompetenzen gestärkt werden. Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn Schulen im 21. Jahrhundert- als maßgebliche Institutionen für Bildung- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in ihre Schulentwicklung aufnehmen.

Im Schuljahr 2021/22 sind wir als Zukunftsschule (Stufe 1) des Landes Schleswig Holstein ausgezeichnet worden.

Nachhaltiges Lernen:

„Der Mensch ist von Natur aus neugierig“ (Aristoteles)

Kinder sind neugierig und wollen verstehen, wie etwas funktioniert-Neugier ist der „Motor“ ihrer Entwicklung (intrinsisch motiviert)

Kinder möchten von sich aus die Welt verstehen, sich in ihr zurechtfinden und explorieren. Diese Wissbegierde und diesen Bildungstrieb gilt es zu erhalten. Jedes Kind drängt nach Entwicklung, so lässt sich nach der Geburt eines Kindes eine Entwicklung des Kindes beobachten, die selbst unter ungünstigen Bedingungen zu Lernerfolgen führt (z.B. Muttersprache, Laufen). Was also treibt das Kind zum eigenständigen Explorieren und Lernen an? Als Grundlage für *lebenslanges nachhaltiges Lernen* ist es bedeutsam, dass junge Menschen mit vielfältigen Inhalten und Verhaltensalternativen in Kontakt kommen, der Lerninhalt **bedeutsam und emotional verknüpft** wird sowie die Wissensaneignung **selbstständig** erfolgt.

Eltern:

Die langjährige Erfahrung an Freien Schulen zeigt, dass der Austausch mit Bezugspersonen eine besondere Bedeutung hat, aus diesem Grund finden regelmäßig Gespräche zwischen Eltern und MitarbeiterInnen zur *Auffassung der Schule* statt. Raum und Zeit für die Bedürfnisse der Eltern ist am Elternsprechtag mit dem päd. Team.

Zur Basis eines Elternabends gehört die regelmäßige Reflexion der Erwachsenen untereinander, der Austausch über Organisatorisches zwischen Eltern und Schule sowie themenzentrierten Abenden (der Lernprozess von jungen Menschen geht für uns einher mit der Auseinandersetzung der Eltern mit eigenen Themen (z.B. die Erwartung von Leistung, GfK-Eltern-Übungsgruppen).

Die Bedürfnisse von sehr jungen Menschen im Kindergartenalter sind Geborgenheit und Sicherheit von seinen Bezugspersonen, sodass es bei Bedarf an der BALTICA möglich ist,



sein Kind vorübergehend in die Selbstverantwortung zu begleiten. Vertrauen aufzubauen und Zugehörigkeit sowie Gemeinschaft in der BALTICA zu erleben ist als selbstbestimmter (Lern-) Prozess zu sehen und bildet die Basis für Lernen.

In diesem Zusammenhang übernehmen die Eltern die Verantwortung für dysfunktionale Strategien des eigenen Kindes (z.B. Regelverstöße) und unterstützen das Team in Elternarbeit beim Aufbau alternativer Strategien zur Erfüllung der Bedürfnisse (vgl. GfK) -sodass im schulischen und häuslichen Kontext gleichermaßen gelernt werden kann.

Eltern, die die BALTICA unterstützen möchten, können sich in Arbeitsgruppen engagieren: z.B. Begleitung bei Exkursionen, Planung von Schulfesten sowie Mitgestaltung der Elternabende. Eltern sind eingeladen im Förderverein Mitglied zu werden.

Auch können Eltern SchülerInnen die Möglichkeit geben, im beruflichen Umfeld praktische Erfahrungen zu sammeln.

Prüfungen:

Das Lernen an der BALTICA ermöglicht es den jungen Menschen, anders als bei herkömmlichen Prüfungsvorbereitungen, mit Hilfe ihrer Interessen und kreativen Lösungsstrategien bei fehlendem Wissen gezielt ihre bereits erworbenen Kenntnisse selbstlernend zu erweitern.

Die jungen Menschen an der BALTICA bekommen jederzeit die Möglichkeit, Gespräche mit den LernbegleiterInnen über das Lernen zu führen: Das Ziel für die jungen Menschen ist die Metaebene, sich selbst zu reflektieren und Wissen zu überprüfen, so werden Fehler werden als Möglichkeiten gesehen, neue Lösungsprozesse zu erlernen (SelbstlernerInnen).

Die LernbegleiterInnen bereiten gezielt auf die Prüfungen vor: Lernende können sich gezielt fehlendes Wissen aneignen und ihren Lernplan entsprechend gestalten, was eine Erleichterung bei der Prüfungsvorbereitung bedeutet. Die SchülerInnen entscheiden sich bewusst für den Abschluss und aufgrund dieser hohen intrinsischen Motivation können sie sich die Inhalte zügig aneignen. Die ersten Prüfungen werden voraussichtlich im 5. Jahr des Schulbetriebs extern abgenommen werden.

Die BALTICA stellt eine Bereicherung der Bildungslandschaft in Schleswig Holstein dar. An der BALTICA können alle Fertigkeiten und Kenntnisse erworben werden, um einen Schulabschluss zu erreichen.

Die alternative Sicht auf Lernen, die Bedeutung von Konflikten als Lernfeld sowie Partizipation, Selbstbestimmtheit und größtmögliche Verantwortungsübernahme für sich und MitschülerInnen, stützt den aktuellen schulischen Wandel.